

Mit Computer und Kapelle

Das Bernhardinum Fürstenwalde in der Bildungsdiskussion

Seit dem vergangenen Sommer leitet der Diplom-Verwaltungswirt und katholische Theologe Gerhard Eichin das Katholische Schulzentrum Bernhardinum in Fürstenwalde/Spree. Dafür wechselte er von Baden-Württemberg nach Brandenburg. Hier ist er für fast 1000 Schüler und 75 Lehrer verantwortlich. Mit der Katholischen Sonntagszeitung sprach er über sein erstes Schulhalbjahr im Osten Deutschlands, seine Erfahrungen, Ziele und Wünsche.

Warum geht man als beruflich gestandener Lehrer vom Südwesten des Landes in den Osten der Republik?

Nach zehn Jahren als Schuldekan war es Zeit für einen Wechsel. Als Religionspädagoge steht für mich der christliche Mensch in seiner Ganzheit im Mittelpunkt, was auch innerhalb des Schulbetriebs seine Geltung haben muss. In einer katholischen Schule wird der Lebensraum Schule zum Idealmaß für die Beziehungen zwischen Eltern, Kindern und Lehrern. Außerdem bot mir das Bernhardinum den idealen Dreiklang von Grundschule, Oberschule und Gymnasium. Das hätte ich in Baden-Württemberg so nie bekommen.

Was fanden Sie an Ihrem neuen Arbeitsplatz in Fürstenwalde vor?

Ich war sehr überrascht, was zum Beispiel die Selbstständigkeit der Schüler anging. Sehr positiv empfand ich auch das Miteinander der verschiedenen Gruppen hier an der Schule sowie die Übereinstimmungen zwischen Eltern und Lehrern. Es gibt hier viele Freiräume, wo sich Schüler ausprobieren und selbstständig agieren können - vom Sommerfest angefangen über die Tage der politischen Bildung bis zu Theater Vorstellungen und Konzerten. Und nicht zu vergessen das engagierte Lehrerkollegium. Denn hier arbeiten die Kollegen nach dem Motto: „Darf ich“ und nicht „Muss ich“.

Gerhard Eichin ist von Baden-Württemberg nach Brandenburg gezogen und leitet das Katholische Schulzentrum Bernhardinum in Fürstenwalde.

Foto: Thiede



Und wie wollen Sie eine Schule in der Diaspora weiterentwickeln?

Gleich im Herbst des vergangenen Jahres begannen wir einen Schulentwicklungsprozess mit den entsprechenden Evaluationen, um den Status quo zu ermitteln. Wir haben hier katholische, evangelische und nichtkonfessionelle Schüler. Das berücksichtigen wir durch ausdifferenzierten Religionsunterricht, zum Beispiel in der Hinführung zum Glauben und der Glaubenserziehung für den Alltag. Die Früchte der Saat, die wir jetzt in unserer Schule säen, werden wir wohl nicht mehr ernten.

Könnte Ihnen hier nicht ein geweihter Raum, etwa eine Kapelle in der Schule, helfen?

Wir haben derzeit nur einen Raum der Stille. Es gab vor meiner Zeit einen Weidendom, die so genannte „Grüne Kapelle“, dessen Birkenkreuz noch steht. Es ist aber schon unser Ziel, zu-

künftig einen festen Raum für die Gottesdienste zu haben. Derzeit ist es vor allem ein Platzproblem.

Wo sehen Sie das Bernhardinum in der momentanen Bildungsdiskussion?

Wir wollen alle Schulen des menschlichen Seins fördern, insbesondere die geistige und seelische Entwicklung unserer Kinder. Bildung ist mehr als Anhäufung von Wissen, was zu Konsequenzen in der Persönlichkeitsbildung führen muss. Hier an der katholischen Schule darf man auch mal scheitern. Wir nehmen diese Möglichkeit des Lebens ernst, da sie zu unserer menschlichen Wirklichkeit gehört. Andererseits bedeutet Scheitern keinen Verlust von Würde oder Wert, da wir von Gott getragen sind und zum Beispiel in der Beichte die Fehler bekennen können, um gemeinsam aus dem zu lernen, was falsch gelaufen ist. Das ist unser großes Plus im Vergleich zu anderen Schulen

Welche Ziele haben Sie sich für die kommenden Monate gestellt?

Ganz pragmatisch werden wir den Schulhof neu gestalten. Strategisches Ziel sind die Herausforderungen der Ganztagschule. Musische Fächer wie Kunst oder Musik wollen wir in der Studentafel noch deutlicher herausarbeiten. Und für die 9. Klasse gilt es, die Naturwissenschaften zu stärken. Trotz neuer Oberstufenverordnungen darf die individuelle Neigungswahl der Schüler nicht eingeschränkt werden.

Haben Sie Wünsche an den Schulträger, das Erzbischöfliche Ordinariat?

Derzeit fehlen uns die Räume für eine Bibliothek. Auch bei der technischen Ausstattung gibt es einigen Nachholbedarf. Mittelfristig werden wir die Klassenräume mit moderner Technik, wie Computer mit W-Lan und Beamern ausstatten.

INFO

Bernhardinum Fürstenwalde/Spree

Das Katholische Schulzentrum Bernhardinum in Fürstenwalde/Spree vereint Grundschule, Oberschule und Gymnasium. Zentrum des pädagogischen Ansatzes ist das christliche Menschenbild: Ausgehend von der jedem Menschen durch Gott geschenkten Würde, sollen die jedem Kind und Jugendlichen mitgegebenen Anlagen entfaltet werden. Die Bildung der Person, die Reifung der Persönlichkeit sind Ziele der Schule in der Trägerschaft des Erzbistums Berlin.

Aus der Chronik: Am 23. März 1991 gab Georg Kardinal Sterzinsky sein Einverständnis zur Gründung eines Gymnasiums in Fürstenwalde. Im Juni wurde der Mietvertrag unterzeichnet; am 22. August 1991 hatten Schüler von zwei 5. und zwei 7. Klassen ihren ersten Unterrichtstag. Zwei Jahre später wurde die Grundschule in Petershagen als Außenstelle und die Grundschule in Fürstenwalde mit je einer 1. Klasse eröffnet. Schulpastoral und Sozialpraktikum gehören zum Profil. *bi*

Interview: Rocco Thiede